

# Ausstellungen = Expositions = Esposizioni e mostre

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari**

Band (Jahr): **88 (1998)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Appenzell **Museum Appenzell (DI-SO 14-16, Tel. 071 788 96 31)**  
**Die Zither** **bis 31.1.1999**  
Während in Österreich und Deutschland, Kernländern der Zither, heute praktisch nur noch die Konzertzither gepflegt wird, präsentiert sich die Zitherlandschaft Schweiz als offenes Bilderbuch aller drei Hauptbereiche der Zither: Volksinstrumente (Häxeschit, Schwyzer Zither, Glarner Zither) – Konzertzither und Streichzither – griffbrettlose Zithern (Akkordzither, Violinzither, Mandolinezither etc.). Das Häxeschit erlebte im Zuge der Folkmusic-Bewegung der 1970er Jahre ein Revival. Die Schwyzer Zither und die Glarner Zither sind in ungebrochener Tradition erhalten geblieben; die Konzertzither wird in den 1883 gegründeten und nach wie vor bestehenden Vereinen in Zürich und Luzern sowie in anderen Gruppierungen gepflegt. Die Sparte der griffbrettlosen Zithern stellt auch heute noch landesweit am meisten aktive SpielerInnen.
- Baden **Historisches Museum (DI-FR 13-17, SA/SO 10-17)**  
**FrontPuppenTheater. Puppenspieler im Kriegsgeschehen** **bis 31.12.98**  
Kasper als «arischer» Muntermacher? Hitler und Mussolini als kläffende Köter? Grossmutter als Krankenschwester im Lazarett? Tatsächlich wurde das scheinbar harmlose Puppentheater an den Fronten des Zweiten Weltkriegs zur Truppenbetreuung eingesetzt. Auch hinter den Fronten fanden Menschen zu einem vom Krieg geprägten Figurentheater zusammen. Die vom Puppentheater-Museum Berlin konzipierte Ausstellung zeigt eindrücklich, welche Rolle dieses Medium sowohl für die Indoktrination von Zivilpersonen und Soldaten als auch für die Selbstbehauptung spielte. Ergänzt wird die Ausstellung mit Figuren aus der Schweiz.
- Baden **Schweizer Kindermuseum (MI/SA 14-17, SO 10-17, Tel. 056 222 14 44)**  
**typisch Mädchen? – typisch Knaben?** **bis Feb. 1999**  
Mädchen und Knaben im Spiegel der vergangenen 200 Jahre, wie sie spielen, lernen, werken, lesen, sich kleiden und wie sie von der Erwachsenenwelt wahrgenommen und eingeordnet werden.
- Bern **Museum für Kommunikation (ehem. PTT-Museum, DI-SO 10-17, Tel. 031 357 55 55)**  
**«Die Liebediener». Mittler auf den Baustellen Amors** **bis 17.1.99**  
Betrachtungen über die typischen Vermittler von Liebeslust und -leid in der westlichen Gesellschaft am Ende unseres Jahrhunderts.
- Biel/Bienne **Musée Neuhaus (ma/DI-di/SO 11-17)**  
**L'éventail/der Fächer. De l'accessoire de mode au souvenir/ vom Mode-Accessoire zum Souvenir** **bis 28.2.1999**  
Au 18e et 19e siècle, l'éventail était un accessoire de mode indispensable dans la panoplie d'une élégante dame. L'éventail affiche des styles artistiques différents selon les courants de la mode et leurs ornements en révèlent les origines diverses. Dès le 20e siècle, les éventails servirent de supports publicitaires et devinrent des souvenirs recherchés. Ils font penser aux vacances sur les plages espagnoles ou dans l'Asie envoûtante. L'exposition temporaire montre la collection de Marie-Louise Grossen (Bienne). Quelques modèles proviennent d'une autre collection privée ainsi que de celle du Musée.
- Burgdorf **Kornhaus (Tel. 034 423 10 10)**  
**2. Krippenausstellung** **bis 6.1.99**  
**Esel, im Zusammenhang mit der Advents- und Weihnachtszeit** **13.12.98-24.1.99**
- Genève **Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (10-17, fermé lundi; Tél. 022 346 01 25)**  
**Les plis du temps: mythe, science et H.-B. de Saussure** **jusqu'au 14.3.1999**  
Réalisée en collaboration avec le Conservatoire d'art et d'histoire de Haute-Savoie, cette exposition rassemble des documents appartenant aux collections Amoudruz et Payot et donne, grâce aux travaux d'Albert Carozzi, un éclairage nouveau sur la démarche scientifique du savant genevois Horace-Bénédict de Saussure.

**Musée d'ethnographie (10–17, fermé lundi; Tél. 022 418 45 50)**

Genève

**Art brut: de la clandestinité à la consécration****jusqu'au 21.2.1999**

L'enjeu de cette exposition est double: faire connaître l'Art Brut en parcourant son histoire et faire découvrir les auteurs d'Art Brut d'aujourd'hui sur leur lieu de vie et de création. Le visiteur est invité à suivre un parcours initiatique, cheminant dans le labyrinthe historique de l'Art Brut. Il traverse son «antichambre», percevant la fascination des artistes du début du siècle (Klee, Picasso notamment) pour l'art primitif, les dessins d'enfants, «l'art des fous» et la création spirite: quête primitiviste qui prépare le terrain pour la «révélation» de l'Art Brut par le peintre français Jean Dubuffet dès la fin de la deuxième guerre mondiale. Le visiteur prend place dès lors aux côtés de ce découvreur, l'accompagne dans ses premières enquêtes de productions marginales, découvre avec lui des oeuvres d'aliénés, de solitaires et d'originaux autodidactes, fréquente le foyer clandestin de l'Art Brut dans le Paris de l'après-guerre. Les étapes suivantes de cette aventure permettent au visiteur de suivre les multiples péripéties que connaît plus tard l'Art Brut: de la fondation de sa compagnie à l'exil américain des collections, puis de l'ouverture de son musée en Suisse et de ses lieux d'accueil en Europe à son introduction dans le marché de l'art international et aux influences de ces expressions de l'ombre dans l'art contemporain. Le visiteur a parcouru l'histoire de l'Art Brut, de la clandestinité à la consécration.

**Kantonsmuseum Baselland (DI–FR 10–12, 14–17, SA/SO 10–17, Tel. 061 925 61 70)**

Liestal

**«A Walk On the Wild Side».****Jugendszenen in der Schweiz von den 30er Jahren bis heute****bis 14.2.99**

Die hohen Plateauschuhe, der grüne Irokesenkamm, das Jeans-Gilet mit den aufgenähten Badges – sie alle gehören zum vertrauten Strassenbild von heute und sind gleichzeitig Zitate einer Szenewelt von gestern. Die Gegenwart als Supermarkt der Stile, der Neues schafft, indem er Altes neu zusammensampelt, ohne sich um die Bedeutungszusammenhänge der Vorläuferszenen zu kümmern – darin liegt ein Ausgangspunkt des «walk on the wild side», wie ihn die Ausstellung zeigt. Besucherinnen und Besucher erkunden die Gegenwart rückwärts, wenn sie in die Geschichte der vergangenen sechs Jahrzehnte eintauchen und die Spur der hochhackigen Plateauschuhe bis in die dreissiger Jahre des Swings zurückverfolgen.

Jugendszenen artikulieren nur, was eine diffuse Mehrheit als Zeitgeist wahrnimmt. In diesem Sinne ist der «walk» durch die Geschichte der Jugendszenen ebenso sehr eine Geschichte über den gesellschaftlichen Mainstream, die herrschenden Konventionen und verbindlichen Mentalitäten, kurz: die ausbalancierte Normalität. Rückblickend erschreckt uns diese Normalität oft mehr als der von Jugendlichen begangene Regelbruch. – Das umfangreiche Rahmenprogramm kann über die obige Telefonnummer abgefragt werden.

**Seedamm-Kulturzentrum (10–17, ausser Montag)**

Pfäffikon

**AllerHeiligen. Namenspatrone, Glaubensboten, Schutzheilige und Nothelfer****bis 17.1.1999**

Das Reich der Heiligen in seiner künstlerischen Pracht und Vielfalt: Gemälde, Skulpturen, Schriften, Graphiken, Objekte.

**Textilmuseum (Tel. 071 222 17 44)**

St. Gallen

**Hut ab****bis 9.4.1999**

Der Hut ist das bedeutungsvollste Accessoire der menschlichen Bekleidung. Seine Symbolik, seine Aussagekraft und die Funktion übertreffen alle Attribute von anderem modischem Beiwerk. Er kann sogar stellvertretend für einen Menschen stehen – der Gesslerhut in Schillers *Wilhelm Tell* beweist es. Ein bestimmter Hut kann dazu befähigen, sakrale Handlungen zu vollziehen, ein anderer kennzeichnet eine Gruppenzugehörigkeit, wiederum ein anderer hat Schutzfunktion oder ist Ausdruck einer bestimmten politischen Gesinnung oder «nur» der Koketterie.

Das Verständnis für die Bedeutung der Kopfbedeckung scheint seit den hutlosen 1970er Jahren fast verloren zu gehen. Und doch gibt es auch heute Hutmacherinnen, die sich (teilweise) auf unkonventionelle Art mit dem Hut auseinandersetzen und kreative Gebilde für das menschliche Haupt entwerfen. Auch ihnen begegnen wir in der Ausstellung.

Tafers **Sensler Museum (Tel. 026 494 19 72, DO–SO 14–17)**  
**Weihnachtskrippen** bis 24.1.1999  
Die weihnachtliche Krippenausstellung im Sensler Museum ist bereits zur Tradition geworden, und auch in diesem Jahr warten viele Überraschungen auf grosse und kleine Krippenfreunde.

Zürich **Völkerkundemuseum der Universität**  
**(Pelikanstrasse 40, DI–FR 10–13, 14–17, SA 14–17, SO 11–17)**  
**Beduinen im Negev – vom Zelt ins Haus** bis 11.7.1999

Zürich **Musikethnologisches Archiv der Univ. Zürich**  
**(Florhofgasse 8, DI–SA 14–17, SO 11–17)**  
**Migrierte und ihre Musik: Lieder aus mehr als 1001 Nacht** bis 21.3.1999  
Es sollen mit Hilfe dreier Portraits von Musikern aus Westasien, die hier leben, verschiedene Zusammenhänge und auch Brüche des Lebens und Musikmachens in einem fremden Land gezeigt werden. Dabei wird deutlich, dass hiesige Vorstellungen und Vorurteile wenig mit der Realität zu tun haben. Oder glauben Sie etwa, dass jeder Schweizer im Ausland jodeln kann? In der Ausstellung erwartet man das Fremde. Man trifft auf das Fremde, aber man begegnet auch dem Vertrauten.

Zug **Museum in der Burg (DI–FR 14–17, SA/SO 10–12, 14–17)**  
**Herbst des Barock. Die Malerfamilie Keller** bis 28.2.1999  
Ausstellungen zum Thema Barock sind in der Schweiz eher eine Seltenheit. Die Ausstellung ist nicht einem der ganz grossen Barockkünstler gewidmet, sondern dem Phänomen, dass auch im letzten Drittel des 18. Jh. und darüber hinaus noch im 19. Jh. barocke Kirchen erbaut und neu ausgestattet wurden. Die katholische Schweiz ist dabei keine Ausnahme. Durch glückliche Umstände hat sich eine grössere Anzahl von Zeichnungen erhalten, die die Werkstattpraxis der aus Pfronten im Allgäu stammenden Malerfamilie Keller zeigt. Die Ausstellung führt vor, wie der barocke Formenreichtum berühmter Vorbilder über die Druckgraphik in ihre Zeichnung aufgenommen wurde. Gewisse Zeichnungen wurden mehrmals für Deckenbilder verwendet, aber durch die unterschiedliche Situierung zu neuem Leben erweckt. In der näheren und weiteren Umgebung von Zug ist die Malerfamilie Keller präsent. Es ist dies u.a. in Cham, Menzingen, Unterägeri, Rüstenschwil, Auw, Samenstorf, Wettingen, Einsiedeln und Luzern.

#### **Schweizerische Märchengesellschaft: Schwank und Märchen**

Wochenendtagung und öffentlicher Erzählabend mit Ländlermusik. SA/SO 6./7. März 1998 im Antoniushaus 'Mattli', Morschach ob Brunnen.

Informationen und Anmeldung (bis 31.12.98) bei: Geschäftsstelle SMG, Frau Ruth Ott, Schaffhauserstrasse 144, 8400 Winterthur, Tel. 052 203 05 50

#### **Voranzeige: Tagung der Fachgruppe Wissenschaft der SGV**

Die Fachgruppe Wissenschaft der SGV veranstaltet am 30. April 1999 in Bern eine Fachtagung zum Thema

**«Volkskunde und Ethnologie in der Schweiz».**

Dieses Thema erscheint uns aus folgenden Gründen relevant: Die hochschulpolitische Situation in der Schweiz (Diskussion über die institutionelle Zusammenführung von Volkskunde und Ethnologie) zwingt uns, vermehrt über den Zaun zum Nachbarfach zu schauen und uns Gedanken zu machen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Fächer. Diese Gelegenheit möchten wir für einen fruchtbaren gegenseitigen Gedanken- und Informationsaustausch nutzen. Zu diesem Zweck haben wir etablierte Fachvertreterinnen und Fachvertreter beider Fächer aus der Deutsch- und der Westschweiz zu einem Podiumsgespräch eingeladen. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben. Freitag, 30. April 1999, 14–16 Uhr, Unitobler Bern.